

Public Management zwischen Politik und Technologisierung

Auinger, Klemens

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Auinger, K. (2007). Public Management zwischen Politik und Technologisierung. *Public Observer - Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Analysen und Regionalforschung*, 5(45), 5-6. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-388484>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Inhalt dieser Ausgabe:

Neue Serie im Public Observer	Seite 2
Cross Innovations - trendgestütztes Brainstorming-Spiel	Seite 2
Licht für die Welt - Christoffel Entwicklungs-Zusammenarbeit	Seite 3
Public Management - zwischen Politik und Technologisierung	Seite 5
Familienglück (Buchbesprechung)	Seite 7
Zeitreisen(de) im ländlichen Raum	Seite 11
Skeptisches Bild von der jungen Generation	Seite 12
Neue Heimat, neue Werte?	Seite 13
Pressespiegel	Seite 14
Bayern und Baden-Württemberg bieten ihren Bürgern hohes Mass an Sicherheit	Seite 15
Interessante Termine	Seite 16
Impressum	Seite 16

Ihre Meinung ist unser Anliegen!
www.public-opinion.at

public
opinion

NOAM CHOMSKY FORDERT ABSOLUTE MEINUNGSFREIHEIT



Noam Chomsky

"In meinen Augen lautet die grundlegende Frage: Hat der Staat das Recht, die historische Wahrheit festzulegen, und das Recht, denjenigen zu bestrafen, der davon abweicht? Wenn man das glaubt, findet man sich mit einer rein stalinistischen Praxis ab. Den französischen Intellektuellen fällt es schwer einzugestehen, dass sie genau dazu neigen... Der Staat sollte Null Möglichkeiten haben, jemanden zu bestrafen,

der behauptet, die Sonne drehe sich um die Erde. Das Prinzip der Meinungsfreiheit hat etwas sehr Grundlegendes: Entweder man verteidigt sie, wenn es um Meinungen geht, die man hasst, oder man lässt es ganz sein... Es ist traurig, gar skandalös, diese Fragen zwei Jahrhunderte nach Voltaire zu diskutieren, der doch damals, wie man weiß, erklärte: 'Ich verteidige meine Ansichten bis in den Tod. Du bist anderer Meinung als ich und ich werde dein Recht dazu bis in den Tod verteidigen.'"

Noam Chomsky im Interview in Le Monde diplomatique, Frankreich, 01.08.2007

FALSCHES SICHERHEIT UND GEFÄHRDETE FREIHEIT

"Wir hatten den Antikommunismus, wir hatten den verordneten Antifaschismus, aber wir haben keinen Antitotalitarismus, der auf beiden Augen scharf sieht. Obwohl auf deutschem Boden beide totalitären Regimes zu Hause waren, gibt es keine entwickelte Sensibilität für die Bedrohung der Freiheit..."

[Bei Erzkonservativen] ist Freiheit eine staatlich befriedete Idylle. In Wahrheit ist die Freiheit eine fortdauernde Aufgabe. Man muss sich für die Freiheit starkmachen, muss Konflikte riskieren, sie erkämpfen und verteidigen. Das ist eine Dauerbeschäftigung, die anstrengend ist.

Den Irrglauben an die Sicherheit sollten wir schnell verabschieden. Es gibt begrenzte Sicherheiten, aber letztlich schützt uns niemand vor dem nächsten Terroranschlag. Daher müssen wir lernen, mit einem bestimmten Angstpegel umzugehen. Dazu muss man die Gefahren kennen und darf sie nicht verleugnen."

Der Soziologe Wolfgang Sofsky im Interview in Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.07.2007

INTOLERANZ ALS FOLGE VON IDENTITÄTSVERLUST

"Jeder einfache Bürger kann erkennen, dass die Wiederkehr des Rassismus von pervertierter Identität herrührt: Viele schwache Menschen klammern sich im Chaos der von Globalisierung und Migration geprägten Welt an eine nationale, ethnische oder politische Identität, um sich vor realen oder eingebildeten Feinden zu schützen. Es handelt sich um eine Schutz-Identität, die die Zugehörigkeit zu einer 'Gruppe' und damit die Abgrenzung von den 'anderen' erlaubt... Es mangelt an Gegenmitteln gegen den Hass. Wir brauchen eine zivile europäische Identität, die von allen geteilt wird, die demokratisch und klar ist... Wir brauchen ein politisches und kulturelles Dach, unter dem man Ärger und Kleingeistigkeit entgegentreten kann."

Michele Serra in La Repubblica, Italien, 20.08.2007

Der Public Observer veröffentlicht sozialwissenschaftliche Analysen, Forschungsergebnisse und Beiträge zu gesellschaftspolitisch relevanten Themen. Durch das Aufgreifen aktueller Themen versteht sich der Public Observer als Beitrag zu einer interdisziplinären Diskussionsplattform. Zielgruppen sind Opinion Leader aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen im deutschsprachigen Raum. Der Bezug ist kostenlos.



Klemens Auinger

PUBLIC MANAGEMENT ZWISCHEN POLITIK UND TECHNOLOGISIERUNG

Public Management verlangt immer mehr interdisziplinäres Wissen und Handeln. Ständige Reformen, Optimierungen und der technologische Fortschritt fordern eine hohe Kompetenz in zwei sehr unterschiedlichen Welten.

Technik und Politik funktionieren nach stark unterschiedlichen Spielregeln. Ein entscheidender Unterschied ist der Einsatz von Kompromissen, auf der Seite der Politik gehört das Anpassen von Agenden zum Tagesgeschäft, wohingegen der Techniker weniger auf das Soziale achtet und nur das konkrete Produkt im Auge hat. In diesem Spannungsfeld muss zunächst ein Bezugsrahmen geschaffen werden, um die Situation eines modernen Public Managers analysieren zu können.

Die Verwaltung steht auf eine vielfältige Weise in Wechselbeziehung mit Bürgern, Institutionen und anderen Gruppen. Neben der Politik und den Bürgern gibt es in Österreich einen weiteren entscheidenden Einflussfaktor, die Medien. Die Massenmedien können ein Korrektiv wie auch eine Barriere für Verwaltungshandeln darstellen. Über Medien wird auch das Tagesgeschäft der Verwaltung politisiert und in die Arena der Politik verschoben. Der Public Manager selbst wird auch durch ethische Werte und Normen beeinflusst. Ethische Werte in der Verwaltung lassen sich in folgende Kategorien einteilen (Tait 1996:53):

- 1) Demokratische Werte
- 2) Professionelle Werte (Bsp.: Loyalität, Kunden- vor Eigeninteresse)
- 3) Generelle ethische Werte (Bsp.: Integrität)
- 4) Menschliche Werte (Bsp.: Respekt für Unterschiede)

Studien haben gezeigt (Boyne 2002:97ff), dass Public Manager folgende tendenzielle Unterschiede zu Manager im privaten Sektor aufweisen: Sie betonen stärker öffentliche Interessen, haben weniger materielle Ansichten über die Gesellschaft und weniger organisatorische Verpflichtungen.

Den Umgang mit neuer Technik diktiert oftmals die Politik. Diese steuert unter Einfluss der Wirtschaft den konkreten Einsatz neuer Technologie ohne ausreichende Reflexion. Hier scheinen Faktoren wie Prestige, Selbstvermarktung und Standortpolitik (Technologiestandort) in Richtung schneller

Umsetzung zu drängen. E-Government und E-Card im Gesundheitswesen bringen zwar unbestreitbare Vereinfachungen für die Bürger, bergen aber auch schwer abschätzbare Risiken in sich. Es ist ein endloser Kampf zwischen Datenschützern und Technikförderern bei jedem Schritt in Technologisierung und Virtualisierung der Verwaltung. Die Technikfolgenabschätzung dient der Verhinderung von möglichen Problemen mit neuer Technologie, jedoch gefährden vor allem politische Konflikte wie auch unseriöse Studien den Erfolg eines solchen Instrumentes.

Mit der fortschreitenden Technologisierung des Staates und seiner Verwaltung besteht die Gefahr des Kompetenzverlustes. Dadurch, dass die administrativen Voraussetzungen nur von externen Unternehmen geschaffen und gewartet werden, ist die Verwaltung Kunde bei ihren Werkzeugen. Notwendige Soft- und Hardware werden immer komplexer und können nur durch Spezialisten implementiert werden. Diese notwendigen Spezialisten sind aber selten in der Verwaltung anzutreffen, da der Einsatz des Könnens in der Privatwirtschaft um ein Vielfaches mehr Rendite bringt. Um dieses Problem in den Griff zu bekommen, kann zwar nicht jeder Public Manager zum vollwertigen Informatiker oder Techniker (um)geschult werden, sondern muss lernen eine Rolle aus der Wirtschaft für die Verwaltung zu adaptieren. Diese Rolle ist jene des sogenannten CIO (Chief Information Officer), dieser ist in Unternehmen für die Informationstechnologie zuständig. Im Vergleich zum klassischen Leiter einer EDV-Abteilung ist ein CIO eine im Management verwurzelte Funktion. Die Annahme einer solchen neuen Rolle ist für den effizienten Umgang mit neuen Technologien und Medien aufgrund der steigenden Anforderungen und Komplexität notwendig (Auinger 2007:43). Braodbent und Kitzis (2005:7ff) haben folgende Top 10 Prioritäten für den CIO identifiziert (die folgende Liste wurde vom Autor an die Verwaltung angepasst):

- 1) „Lead, don't just manage“.
- 2) Verstehe die Grundlagen deiner Umwelt.
- 3) Gestalte eine Vision wie IT die Verwaltung gestalten kann. Wissen über die Verwaltung und IT-Möglichkeiten müssen in Einklang gebracht werden.
- 4) Forme Erwartungen an eine IT-basierende Verwaltung.

- 5) Kreiere eine klare und angemessene IT-Steuerung.
- 6) Verbinde Business- und IT-Strategien.
- 7) Bilde eine neue und schlanke Informationsservice Struktur (mit drei primären Grundlagen: prozessbasierende Arbeit, strategisches Vorgehen und finanzielle Verankerung)
- 8) Entwickle ein high-performance IT Team.
- 9) Manage die neuen Verwaltungs- und IT-Risiken. Durch die neuen Technologien kann viel mehr Schaden als früher entstehen (Sicherheit, Datenschutz, Cyber-Terrorismus)
- 10) Kommuniziere Informationsservice-Performance in einer verwaltungsbezogenen Sprache.

Diese 10 Ziele sind entscheidend für den Erfolg eines CIO. Die Kommunikation ist ein essenzieller Bestandteil dieses neuen Rollenbildes für den Public Manager. Visionen alleine reichen nicht aus, sie müssen kommuniziert werden, um die Überprüfungsfunktion der Betroffenen zu nutzen. Der CIO nimmt in der Verwaltung eine Vermittlerrolle zwischen Technikern und Anwendern ein um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten (Auinger 2007:45). Das Eingehen von kommunikativen Beziehungen im Verwaltungsalltag ändert sich durch die neue Rolle als CIO von 90% Funktion und 10% Beziehungen hin zu 10% Funktion und 90% Beziehungen (Broadbent / Kitzis 2005:25).

Durch die neue Funktion und Rolle als CIO ist der moderne Public Manager mit vier Kategorien von sogenannten Stakeholdern konfrontiert. Stakeholder sind Anspruchsberechtigte und im Gegensatz zu Shareholdern wird dabei der gesamte sozioökonomische Kontext betrachtet. Gerade im Bereich der Technik gibt es spezielle Stakeholder, die beachtet werden müssen. Das Spektrum reicht dabei vom Bürger als Anwender von Technik hin zum Bereitsteller der eingesetzten Technologien.

Diese Anspruchsberechtigten können verschiedenen starken Druck auf den Public Manager ausüben und unterschiedlich für diese Ansprüche legitimiert sein. Um mit den verschiedenen Interessen umzugehen, müssen strategische Partnerschaften gebildet und systematisch gepflegt werden. Schon aus Gründen der Konsistenz und Beständigkeit ist eine gezielte Steuerung der unterschiedlichen Gruppen notwendig, um ständige Reformen der Reformen für den Bürger zu verhindern.

Eine große Gefahr bei neuen Technologien geht von medial erzeugtem Hype aus. Es gibt einen sogenannten Hype Cycle (Broadbent / Kitzis 2005:74), welcher zeigt, dass neue Technologien zu Beginn

um ein Vielfaches überschätzt werden und ein regelrechter Hype danach entsteht. Early Adopters sind dabei besonders gefährdet, unreflektiert auf solche Hypes hereinzufallen. Nach einer gewissen Zeit kommt die Ernüchterung, und der Markt und die Konsumenten erkennen die Schwächen und Fehler eines Produktes. In weiterer Folge pendeln sich Einschätzung und die Qualität über ein Produkt auf einem niedrigeren aber stabilen Niveau ein. Die Inflation der Erwartungen führt zu einer starken Überschätzung und genau an diesem Punkt liegt die Gefahr beim Einsatz neuer Technologien.

Ein versierter Public Manager in der Rolle eines CIO sollte in dieser Phase auf keinen Fall auf ein neues Produkt setzen, denn gerade im Public Management ist die Verantwortung um ein Vielfaches größer als im privaten Sektor. Aber selbst wenn der Public Manager unerprobten Versuchungen widerstehen kann, besteht die Gefahr, dass ein Stakeholder auf den Hype hereinfällt. Deshalb wird das Feld des Public Managers mit fortschreitender Modernisierung immer komplexer und das Spannungsfeld zwischen Politik und Technik nimmt weiter zu.

Literatur / Referenzen:

Auinger, Klemens (2007): Digitale Archivierung und öffentliche Verwaltung. Eine Herausforderung für das (New) Public Management. Master Thesis am Hans Sachs Institut Wels.

Boyne, George (2002): Public and private management: what's the difference? S. 97 – 122 Journal of Management Studies, Vol. 39, Nr. 1

Broadbent, Marianne / Kitzis, Ellen S. (2005): The New CIO Leader. Setting the Agenda and Delivering Results. Boston: Harvard Business School Press

Tait, John C. (1996): A Strong Foundation: Report on the Task Force on Public Values and Ethics.



Klemens Auinger
Mag.rer.soc.oec.
Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter von Soz:AB – Institut für klinische Soziologie